

Die Geschichte vom Biberbär

Silke Siefert hat aus ihrem Faible für Handarbeiten eine Geschäftsidee entwickelt. Für die Abenteuer ihres Mister O'Lui und seiner Freunde plant sie ein Kinderbuch, das auch Frauen aus Bangladesch zugute kommt.

Marion Pokorra-Brockschmidt

■ **Rheda-Wiedenbrück.** Es war eine Zeit der verordneten Ruhe, in der Silke Siefert mit dem Häkeln begonnen hat. Damals war sie schwanger. Heute sind ihre Zwillinge fünf-einhalb Jahre alt. Und es ist wieder eine Zeit der vorgeschriebenen Ruhe, in der die 40-Jährige, die aus ihrer Handarbeit inzwischen eine Geschäftsidee entwickelt hat, ihren erst Mitte Februar eröffneten Laden nach vier Wochen wieder schließen musste.

Vor sechs Jahren wagte sich die gelernte Grafik-Designerin zunächst an Mobiles, nach Anleitung. „Dann dachte ich mir etwas Eigenes aus und wollte einen Bären für meine Kinder häkeln.“ Statt eines runden Gesichtes bekam der allerdings Pausbacken – es wurde ein Biberbär. „Obwohl er so ungewöhnlich aussah, habe ich ihn gepostet und dafür viel Zuspruch bekommen“, sagt Siefert. Sie wurde gebeten, aufzuschreiben, wie sie ihn gehäkelt hatte. Einen Namen bekam das Tierchen auch: Mister O'Lui, nach ihren Zwillingen Luca und Luis.

Inzwischen hat Siefert 20 Freunde für Mister O'Lui designt. Känguru, Fuchs, Kuh, Löwe und Giraffe hat sie erst zu Papier gebracht, dann gehandarbeitet und dabei jeden Schritt aufgeschrieben – auch in englischer Sprache. „Manchmal ribbel ich in 30 Sekunden wieder auf, was ich in drei Stunden gehäkelt habe.“ Jede Masche muss passen, damit später alles bei der Figur stimmt, die Proportionen und auch der Gesichtsausdruck. Außerdem sollen Anfänger die Anleitungen, die die Rheda-Wiedenbrückerin immer wieder optimiert, nacharbeiten können, überwiegend in der Häkeltechnik Amigurami, bei der in Runden gearbeitet wird.

Erste Entwürfe zeigt die Grafik-Designerin ihren Jungs. Luis hilft ihr gerne beim Zeichnen. Aktuell arbeiten Mutter und Sohn an einem Affen. „Ich übernehme einen Teil seiner Anregungen und er guckt mir beim Häkeln zu.“ Luca probiert die Figuren beim Spielen aus. „Sie lieben Stofftiere genau so wie ich früher“, erzählt Siefert. Bei ihren Designs setzt sie auf gedeckte Farben, hält die Figuren dezent, „weil das mehr die Fantasie anregt“.

Etwa neun Stunden Handarbeit sind erforderlich, um aus Wolle eine der Figuren aus der Lui-Familie zum Leben zu erwecken. Zu der gehören in-



Den ersten Biberbären hat Silke Siefert gehäkelt, inzwischen gibt es kleine Freunde, die sie sich ausgedacht und entworfen hat. FOTO: PRIVAT



Den Biberbären gibt es auch als genähtes Kuscheltier. FOTO: PRIVAT

zwischen auch das Püppchen Lulu, ein Clown und ein Junge. Und zu denen wiederum gibt es auch eine Geschichte. Das Manuskript von „Mister O'Lui zieht in die große Stadt“ hat Siefert schon geschrieben. Noch überlegt sie, ob sie für die Illustration die Szenen zeichnen oder mit Häkelfiguren nachstellen soll. Erscheinen soll ihr Kinderbuch „hoffentlich in diesem Jahr, even-

tuell im Set mit einer Häkelfigur“. Denn nicht alle, die eines der possierlichen Tierchen haben wollen, wollen sie auch selbst nach den Anleitungen, die Siefert seit 2016 über das Internet samt Wolle und Nadeln weltweit verkauft, arbeiten. Die Püppchen will die 40-Jährige darum von anderen Frauen fertigen lassen, in Bangladesch. „Das ist ein soziales Projekt, das es seit Jahrzehn-



Hier sagen sich Fuchs und Drachen „Gute Nacht“. FOTO: PRIVAT

ten gibt und das es den Frauen ermöglicht, bei ihren Familien zu bleiben und nicht in die Fabriken gehen zu müssen.“

„Wie aus der Winkelgasse bei Harry Potter“

Fairer Handel ist Siefert wichtig, gute, geprüfte Materialien auch. Sie hat sich selbst schulen lassen in Sachen Spielzeugsicherheit und bietet nur Produkte an, deren Herkunft sie kennt und weiß, was drin ist. Wie beispielsweise die Holzrahmen für die von ihr gezeichneten Postkarten aus einer Behindertenwerkstatt. Das ist auch Keramik mit einem Konterfei des Biberbären, handgefertigt in Rheinsberg. Und das sind handgestrickte Babysachen aus organischer Baumwolle aus einem sozialen Projekt in der Türkei. „Mein Konzept ist: Selbst machen oder mit Liebe Gefertigt-

tes kaufen“, sagt die Geschäftsfrau. Sie wollte nach Jahren des Internethandels gerne mit ihren Kunden ins Gespräch kommen. Am Kirchplatz 1 fand sie den passenden Laden dafür, dort, wo bislang eine Fahrschule war. „Ich habemich in das Schaufenster verliebt“, sagt Siefert, dass es sie dann aber doch Überwindung gekostet habe, den „harten Schritt in die Selbstständigkeit“ zu gehen. Viele Kunden haben ihr dazu gratuliert. „Das schönste Kompliment ist, wenn sie meinen, der Laden sähe aus wie aus der Winkelgasse bei Harry Potter.“ Auch wenn sie ihren kleinen Laden nun wieder öffnen darf, wird sie das vorläufig nur samstags von 9.30 bis 13 Uhr tun – „so lange, bis meine Zwillinge wieder in die Kita gehen“. Doch bietet Siefert auch einen Lieferservice an. Denn in Rheda-Wiedenbrück häkeln nun auch Leute, die vorher immer gesagt haben, dass das nichts für sie sei. „Jetzt haben sie die Zeit dazu.“

Krise macht kreativ – auch ohne Radlertreffs

„Dorf aktiv“: Freunde können schon jetzt fürs nächste Fest „Eine Runde Pils bestellen“.

■ **Rheda-Wiedenbrück (wl).** In diesem Jahr müssen viele traditionelle Veranstaltungen ausfallen. Dazu gehören auch die beliebten Radlertreffs am 1. Mai. In St. Vit am Küsterhaus wäre in diesem Jahr der 5. Radlertreff gewesen. Eine gut besuchte Veranstaltung, nicht zuletzt, weil die Gäste die gute Atmosphäre, Live-Musik und liebevoll zubereitete Speisen und Getränke schätzen. Dazu gehört auch der frisch gebackene Streuselkuchen aus dem Riesenofen, für den so mancher Gast Schlange gestanden hat. Hinzu kommt die Anteilnahme am Fortschritt der Bauarbeiten. Doch der Verein „Dorf aktiv“ möchte den Kopf nicht in den Sand stecken, obgleich er gerade jetzt in der finalen Phase der Renovierungsarbeiten des Küsterhauses jeden Cent benötigt.

In der Gesamtfinanzierung fehlen noch rund 50.000 Euro. Deshalb wird der Ausbau der Ferienwohnung im Backsteinteil zunächst noch etwas zurückgestellt werden müssen. Um aber dennoch werbetech-nisch aktiv zu werden, hat sich der Vorstand eine Spendenaktion ausgedacht, die ihresgleichen sucht: Unter dem Motto „Eine Runde Pils bestellen“ können Freunde, Förderer, Unterstützer schon jetzt für das nächste große Fest, was spätestens nächstes Jahr am 1. Mai sein wird – vielleicht aber auch schon früher – eine Runde Pils für 20 Euro vorbestellen. Der Gutschein, der über die Homepage unter www.dorfaktiv.de zu erwerben ist, beinhaltet pro Runde 10 Pils im 0,2l-Glas.

Wer das Küsterhaus-Projekt besonders unterstützen möchte, darf den Betrag auch gerne aufrunden. Für den Verein würden die Einnahmen jetzt gerade helfen, um die Abschlussarbeiten in Angriff nehmen zu können, erklärt der Vorsitzende Ludger Vollenkemper. „Ich finde, dass man

diese Gutscheine auch gut an liebe Freunde, Nachbarn oder Arbeitskollegen verschenken kann, um auszudrücken, dass man sich schon jetzt auf ein schönes Fest freut und schon mal anzapfen lässt“, so Vollenkemper. Dorf aktiv meint: „Eine runde Sache!“

Auch beim Lions Club Rheda-Ems fällt der beliebte Radlertreff auf dem Gelände von Bühlmeyers Landcafé am Aschoffsweg 2 in Rheda-Wiedenbrück aus. Die Einnahmen des Tages gehören ebenso wie der Verkauf des Adventskalenders und der Stand auf dem Adventskränchen in Rheda zu den drei wichtigsten Einnahmequellen.

Lions-Club schnürt Spendenpakete

Obgleich die Einnahmen des Radlertreffs fehlen, hat sich der Vorstand mit seinem aktuellen Präsidenten Ralf Lakebrink dazu entschlossen, gerade jetzt in Zeiten von Corona zu helfen. 20.000 Euro konnte dank einiger Rücklagen für Hilfsprojekte ausgeschüttet werden. 10.000 Euro sind nach Italien gegangen für Krankenhäuser rund um die Region Treviso, die besonders heftig vom Virus betroffen ist. 2.500 Euro sind an die Aktion Lichtblicke für in Not geratene Familien gegangen. 5.000 Euro an die Gütersloher Tafel und 2.500 Euro an das Friedensdorf Oberhausen, ein Projekt von Lions Distrikt, das sie als regionaler Lions Club unterstützen. „Uns war es wichtig, dass wir jetzt dort helfen, wo Hilfe auch benötigt wird“, erklärt Lakebrink. Auch dass sie international helfen konnten, wurde von den Mitgliedern sehr begrüßt. „Die Italiener waren sehr dankbar. Wir sind dort in mehreren Zeitungen dankend erwähnt worden“, erzählt der Präsident.



1. Mai am Küsterhaus in S. Vit: Die Renovierungsarbeiten sind gut fortgeschritten. FOTO: WALTRAUD LESKOVSKA

Erste Mittel aus Corona-Hilfsfonds geflossen

Lebensmittelgutscheine für die Tafel-Nutzer verteilt und Mund- und Nasenschutzmasken für die Feuerwehr angeschafft.

■ **Rheda-Wiedenbrück (eph).** „Gerade jetzt gibt uns der Corona-Hilfsfonds die Möglichkeit, unbürokratisch und schnell zu helfen, wo Unterstützung benötigt wird.“ Mit diesen Worten hat sich Bürgermeister Theo Mettenborg jetzt an die Bevölkerung gewandt. „Ich freue mich sehr“, so das Stadtoberhaupt weiter, „dass wir diese Initiative haben und danke allen, die den Fonds stärken.“

Die Initialzündung für den Hilfsfonds war von Unternehmer Clemens Tönnies ausgegangen. Er hatte 500.000 Euro für Soforthilfen zur Verfügung gestellt. Vom Rhedaer Simonswerk kamen 50.000 Euro hinzu. Nach weiteren Zuflüssen von Firmen und Privatleuten hatte sich das Volumen des Fonds zwischenzeitlich auf

571.000 Euro erhöht. Bürger, kleine Firmen, Vereine oder andere Institutionen aus der Stadt, die in Not geraten sind und weder die Soforthilfe der Bundes- oder Landesregierung noch eine Unterstützung durch das Jobcenter erhalten

würden, können Mittel aus dem Fonds beantragen.

Über die Telefonnummer (05242) 96 32 53 (erreichbar werktags von 9 bis 14 Uhr) oder die E-Mail-Adresse corona-hilfsfonds@rh-wd.de können sie sich an die städtischen Mit-

arbeiter wenden. Allein das Rathaus entscheidet, wer wann Mittel in welcher Höhe zugesprochen bekommt. Zur Wochenmitte waren etwa 20 Anträge auf finanzielle Unterstützung eingegangen.

Mittlerweile sind erste Mit-

tel abgeflossen. So haben 180 Rheda-Wiedenbrücker Familien und Einzelpersonen, die von der vorübergehenden Liefer-Einstellung der Gütersloher Tafel betroffen waren, Lebensmittelgutscheine als Überbrückungshilfe erhalten. Al-

lein dafür sind 9.600 Euro aufgewendet worden. Anfang des Monats hat die Tafel ihre Lieferungen wieder aufgenommen. Mitarbeiter von DRK und Caritas sorgen jetzt dafür, dass die Lebensmittel ohne den Umweg über dezentrale Verteilstationen direkt an die Abnehmer geliefert werden.

Auch die Freiwillige Feuerwehr Rheda-Wiedenbrück hat Mittel aus dem Fonds erhalten. Dafür sind 1.500 wiederverwendbare Mund- und Nasenschutzmasken beschafft worden. Diese werden für Übungseinsätze benötigt. Die 300 Einsatzkräfte sind nach Empfehlung des Robert-Koch-Instituts mit den Masken ausgestattet worden, um den Dienstbetrieb sicherzustellen. Im Einsatzfall tragen die Feuerwehrleute Einmalmasken.

Saatgut für Wildäcker

■ **Rheda-Wiedenbrück.** Das von Landwirten, Jägern und Imkern bestellte Saatgut für Wildäcker kann abgeholt werden am Freitag, 24. April, von 16 bis 17.30 Uhr und am Samstag, 25. April, von 10 bis 11.30 Uhr am „Hubertusheim“ der Kreisjägerschaft Gütersloh am Moorweg 81 in Rheda-Wiedenbrück. Die vom Umweltamt des Kreises Gütersloh, den landwirtschaftlichen Organisationen und der Kreisjägerschaft getragenen Aktionen werden abgewickelt vom Verein für Landschaftspflege und Landschaftsschutz, dem Umweltverein der Landwirte im Kreis Gütersloh. Seit 25 Jahren können auf diesem Wege jährlich ca. 350 Hektar Stilllegungs- und Biotopflächen gezielt mit insektenwirksamen Arten begrünt werden.



Die Löschzugführer der Feuerwehr Rheda-Wiedenbrück sind dankbar für die Unterstützung aus dem städtischen Corona-Hilfsfonds.